

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark.

Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 128.

Mittwoch, den 24. Oktober 1906.

5. Jahrgang.

### Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Oktober 1906.

Das Verhalten der Soldaten bei dem Raub im Rathaus zu Köpenick bietet Anlaß zu allerlei Betrachtungen. Es heißt jetzt in den Zuschriften an die Blätter, wenn ein Unteroffizier das Kommando geführt hätte, so hätte der Gauer sicher keinen Erfolg gehabt. Ein Unteroffizier hätte auf jeden Fall erklärt, es müßte ein Mann mit der Meldung, wohin und unter wessen Befehl die Abteilung marschiere, nach Haus in die Kaserne geschickt werden. Vor zwei Jahren versuchte ein Schwindler in Offiziersuniform vor dem Gebäude der Militärkapitänse einen ähnlichen Trick. Er befahl einem Soldaten, der eine größere Geldsumme für einen General abzugeben hatte, er solle sie ihm einhändigen, Erzählen habe ihn, den Offizier, mit der Überbringung beauftragt. Der Soldat stand kremlen, erklärte aber, ohne direkten Befehl des Generals dies nicht tun zu wollen, und als der Gauer dringender wurde, holte der brave Burche einen Schutzmännchen. Leider fehlte dem Befreiten, der die elf Soldaten führte, sofort Überlegung. Im Publikum scheint man sich darüber zu wundern. Aber man sollte nicht vergessen, daß der Befreite aus der Kera der zweijährigen Dienstzeit etwas ganz anderes ist, als sein Namensvetter aus früheren Tagen. Heutzutage bekommen die Leute, wenn sie einermassen tüchtig sind, nach Ablauf ihres Rekrutenjahres die Knöpfe, und da wir eben erst den Monat Oktober schreiben, verfügte der Führer der Abteilung wohl nur über eine Vorgesetztenprüfung von wenigen Wochen. So tragikomisch der ganze Vorfall auch ist, so enthält er doch für Einzeltiere und Zweijährige, für Polizisten und Reserveoffiziere die erste Mahnung, sich einmal gründlich die militärischen Vorschriften über Verhaftung und vorläufige Festnahme anzusehen. Wenn dann noch das erste Gebot: „Du sollst dich nicht verblöffen lassen“, befolgt wird, dann bleibt uns die Wiederholung der Köpenicker Schwänke in Zukunft hoffentlich erspart.

Zum Streik der Elbschiffer wird aus Wobensbach vom 21. d. M. geschrieben: Die Situation hat sich für den Verkehr nicht schlechter gestaltet. Auf dem Aufstiege und dem Rosamer Umschlagplatze wird normal gearbeitet und die Rähne schwimmen in gewöhnlicher Anzahl ab, so daß der Streik auf diesen beiden Plätzen fast gar keinen Einfluß ausübt, zumal auch die beteiligten Bahnen den Verkehr nach dem Aufstiege Umschlagplatze erspart haben. Dazu kommt auch noch daß der Streik auf den Dampfeln dadurch beseitigt wurde, daß man neues Personal einstellte und alle dem Verbände nicht angehörenden Hänger ihren Dienst wieder angetreten haben. Rahnraum ist genügend vorhanden. Ein Streik der Kohlenverlader ist kaum zu erwarten.

Auf der Elbe sind in den letzten Tagen zwei weitere Schiffsunfälle eingetreten. Ein mit Mauersteinen beladener, auf der Fahrt talwärts begriffener Kahn geriet bei Kreinitz aus dem Fahrwasser und fuhr dementen auf dem Kreinitzer Ebbsüger fest, daß er nicht wieder flott gemacht werden konnte. Erst nachdem ein Teil der Ladung auf ein anderes Fahrzeug abgeladert worden war, gelang es, den Kahn abzubringen. In der Nähe von Belgern erlitt der mit Rantbölgern und Brettern beladene, nach Hamburg bestimmte Kahn des Schiffseigners W. Jüschmann aus dem Königsfelden durch Aufsahren auf eine Dähne schwere Havarie. Die gesamte Ladung mußte zuecks Weitertransports auf ein anderes Fahrzeug übergeladen werden.

Schandau. Zu dem Raubanfall und Mord wird weiter gemeldet: Man hofft die Frau Emilie Richter, die auf dem Wege von Derrnartschen nach Schandau in der Nähe

der Brücke 107 und 108 unweit Postelwitz von einem etwa 26 bis 28 Jahre alten Mann ausgefordert wurde, ihm ihr Portemonnaie auszuhandigen, dann als sie sich widerlegte, gewürgt und durch mehrere Messerschläge schwer verletzt wurde, am Leben zu erhalten. Dem Räuber sind 8 Mark in die Hände gefallen. Die verletzte Frau schleppte sich trotz des erlittenen enormen Blutverlustes noch bis nach Postelwitz wo sie im ersten, Herrn Hade gehörigen Hause Unterkunft und die erste Hilfe fand. Um 1/2, 12 Uhr mittags wurde die Unglückliche ins hiesige Krankenhaus transportiert. Von dem Räuber, der von Schandau kam, wo er die Nacht verbracht haben soll, fehlte bis Sonnabend mittag noch jede Spur.

Wie gleichfalls schon erwähnt, fiel diesem Scheusal noch ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Der Räuber scheint nach Verübung der ruchlosen Tat an der Frau Emilie Richter durch den Jagnsgrund und den Rassen Grund entflohen zu sein und sich von da nach dem Richtenhainer Wasserfall gewandt zu haben, denn im Laufe des Mittags ist auf dem Wege vom Richtenhainer Wasserfall nach Richtenhain die zwölfjährige Tochter des in der Richtenhainer Mühle wohnhaften Bezirksführers Tiersmann überfallen, vergewaltigt und ermordet worden. Auch diesmal gelang es dem Mörder zu entkommen. Das Mädchen wurde tot in die elterliche Behausung gebracht.

Zittau. Die Fleischpreisdiskussion, die das hiesige Stadtordeordnetenkollegium einstimmig angenommen hat, lautet wie folgt: „Das Stadtordeordnetenkollegium ersucht den Stadtrat, bei der hohen königlichen Staatsregierung dahin zu wirken, daß dem seitigen Steigen der Fleischpreise Abhilfe geschaffen wird dadurch, daß unter Beobachtung aller sanitären Vorschriften zugute die Grenze geöffnet werde für die Einfuhr ausländischer lebenden Rinder, — unter spezieller Zugrundelegung des Rückganges der Volksernährung mit Fleisch, da es dem Mittel, kleinen Beamten- und Arbeiterstand fast unerschwinglich wird, Fleisch zu kaufen.“

Zittau. Erschossen hat sich hier am Sonntag abend der 66 Jahre alte Kaufmann Alverdes, der eine Leinwandhandlung betrieb, die früher in bester Blüte stand, aber immer mehr zurückging. Alverdes befaß sich seit längerer Zeit in schwieriger finanzieller Lage. Als er am Sonntag nachmittag von seinem Rechtsanwalt die Mitteilung erhielt, daß er einen Prozeß verloren habe, bei dem es sich um große Summen handelte, begab er sich in sein im Garten belegenes Bienenhaus und löstete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Alverdes war seit Jahren von seiner Frau geschieden. Als Dienstadtlicher war er weit und breit bekannt.

Prießwitz. Der vormalige Landbriefträger beim hiesigen Postamt Ransch, der am 28. Juli d. J. einen Selbstmord beging, der 140 M. den ihm eine Jottewitzer Frau zum Abfenden mittels Postanweisung gleichzeitig mit einem Briefe übergeben hatte, auf der Dresden Vogelwiese teilweise verjübelte und den Brief unterdrückte, wurde vom königlichen Landgericht zu Dresden zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Monate gelten als verbüßt. Der Großvater des Angeklagten hat die pecuniäre Summe ersetzt.

Burgersdorf b. Frauenstein. Am Sonnabend vormittag brach in der Stellmachereiwerkstatt von Höfer ein Brand aus, der sich durch Flugfeuer auf das Wäpferische Gut verpflanzen und fünf Gebäude einäscherte. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein.

Schemnitz. Der Gemeindevorstand Bär aus Gelberdorf, der vor einigen Tagen noch erfolgter Rassenrevision durch die königliche Amtshauptmannschaft von seinem Amte suspendiert wurde, ist am Montag mittag durch den Distriktsgerichthaus verhaftet und unter dem Verdachte der Unterschlagung im Amte dem

hiesigen Untersuchungs-Gefängnis zugeführt worden.

Clausnitz. Wegen Urkundenfälschung verhaftet. Der Lehrer Menzel von hier wurde wegen Urkundenfälschung verhaftet und an das Amtsgericht Sappa abgeliefert. Es handelt sich um einen ziemlich hohen Betrag, um den er einen hiesigen Besitzer gebracht hat.

Verdau. Erschossen aufgefunden wurde am Dienstag vormittag in einer Ziegelei in Leubitz der daselbst beschäftigte und aus Verdau in Lippe-Deilmold gebürtige, von seiner Ehefrau getrennt lebende, 55 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Altermeyer. Kurz vor der angerichteten Verdrigung wurde nun die Leiche behördlich beschlagnahmt, da sich an derselben auch noch eine tiefe Schnittwunde am linken Handgelenk vorfand. Man nimmt an, daß A. das Opfer eines Verbrechens sein könne. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Tote, ehe er den Schuß auf sich abgab, verjuckt hat, sich durch Ausschneiden der Pulsader das Leben zu nehmen. Jedenfalls wird die gerichtliche Untersuchung das Nähere hierüber ergeben.

Verdau. Die Rgl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat das Verfahren wegen Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses angeordnet und dem Bürgermeister Sachse zum Kommissar ernannt.

Mittweida. Am Montag abend versuchten zwei Handarbeiter einen Kollegen, der wegen Widerstands von einem Tauslokal weg zur Polizeiwache gebracht werden sollte, zu befreien, indem sie die Schulleute tätlich angriffen. Die letzteren waren schließlich genötigt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, wobei der Hauptbetreffige an den Widerstandlichkeiten eine starkblutende Kopfwunde und eine Verletzung an der Hand erlitt. Die Täter befinden sich nun sämtliche in Haft.

Lauter. Die Firma sächsische Emailker- und Stanzwerke vormals Gbr. Gräßel, Aktien-Gesellschaft, gibt bekannt, daß sie für alle ihre Arbeiter- und Arbeiterinnen, die mindestens fünf Jahre bei der Firma in Arbeit stehen, die Staatsinkommensteuer aus eigenen Mitteln bezahlt.

### Aus der Wozhe.

Die Wogen der Erregung über die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingensteden haben sich nun einigermaßen geglättet. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß der Urheber dieses „größten politischen Skandals“, nämlich der Prinz Alexander, Vizepräsident in Romer, nach einer Rücksprache mit dem Reichskanzler, sowie wahrscheinlich auf Anraten des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers seinen Abschied genommen hat. Es ist daher wohl nicht ausgeschlossen, daß der streitbare und ehrgeizige Diplomat noch einmal von sich reden machen wird, um so mehr als eine ganze Anzahl von Stimmen im Inland wie im Ausland sich gegen die geschichtliche Wahrheit der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten erklärt hat. Besonders bemerkenswert unter diesen Stimmen ist ein Artikel, den der Sohn des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispi in einer der angesehensten Zeitungen veröffentlicht. Es wird darin ausdrücklich gesagt, daß Bismarck in der bulgarischen Frage nach den Berichten Crispi (dessen Denkwürdigkeiten sein Sohn demnächst veröffentlichen wird) nicht habe den Dreibund im Stiche lassen und mit Rußland gehen wollen. Der eiserne Kanzler hat vielmehr ausdrücklich erklärt, daß Deutschland im Falle eines Krieges mit der bulgarischen Frage neutral bleiben würde, solange Frankreich neutral bleibe. Die Aufregung, die sich der Gemüter der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten wegen bemächtigt hatte, ist aber in den Schatten gestellt durch ein Ereignis, das lebhaft an russische Verhältnisse erinnert. In Köpenick, also gewisser-

maßen vor den Toren der Reichshauptstadt hat ein Gauer einen Streich vollführt, der alles übertrifft, was die kühnste Phantasie an Verbrecherromantik erfinden kann. Ein Ergauer hat sich die Uniform eines Garde-Hauptmanns zu verschaffen gewußt und hat mit Hilfe von Soldaten, die natürlich in die Rechtmäßigkeit seines Befehls keinen Zweifel setzen, das Köpenicker Rathaus besetzt. Der geniale Gauer ließ den Bürgermeister und den Rentanten unter militärischer Eskorte nach Berlin transportieren; er selber aber legte Beschlagnahme auf die Stadtkasse, die er, um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, vorsichtshalber mitnahm, und — verbrüdete. Man glaubt in weiten Kreisen nicht, daß der „Herr Hauptmann“ das beschlagnahmte Geld irgendwo abliefern wird. Dieses eigenartige Verbrechen, daß der Gauerwelt völlig neue Ausblicke eröffnet und den Sicherheitsorganen aller Länder verstärkte Wachsamkeit empfohlen wird, bildet das Weltgespräch der letzten Tage. — In England hat das Ministerium einen schweren Stand, die Freude am Liberalismus ist nicht mehr eine so begehrte, wie sie unter Campell-Banner- manns blauer Führung war. Die Kolonialpolitik des englischen Weltreichs, die nicht mehr so glänzende Erfolge aufzuweisen hat wie unter Chamberlain, befriedigt die ehrgeizigen Engländer augenscheinlich nicht. Dazu kommt, daß die Friedenspolitik der Regierung durch den Kriegsminister Balfour in ihren Grundzügen vor dem Auslande betrübend, bloßgestellt worden ist. Die Welt weiß, daß John Bull nicht an Abstraktion denkt, denn es wird jenseits des Kanals flott gerüstet. — In Frankreich ist nach wie vor das Trennungsgesetz das Sorgenkind der Republik. Zwar hat der Minister des Innern schon verschiedene Male erklärt, man werde dieses unheilvolle Gesetz strengstens durchzuführen; aber zu der Tat hat man sich noch nicht aufraffen können. — Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn haben, wie vorausgesehen war, bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß der österreichische Minister des Auswärtigen Goluchowski, dessen energisches Auftreten in den Verhandlungen bei den Ungarn arge Mißstimmung hervorrief, von seinem Amte zurücktreten wird. Wie viel Diplomaten werden noch auf der Strecke bleiben, ehe es in Oesterreich-Ungarn einen wirklichen Frieden gibt. — Im Lande des Väterchens ereignet sich nichts Neues. Das alte Willkürregiment ist wieder im vollen Umfange eingeführt. Außer den regierungsfreundlichen sind alle Parteien verboten worden. Unter solchen Umständen kann das Volk vom Zusammentritt der neuen Reichsduma nicht erwarten, um so weniger als alle Unterzeichner des Wyborger-Aufrufs, der sich gegen die Auflösung der ersten Duma richtete, unter Anklage gestellt worden sind. Nach russischem Gesetz sind nun solchermaßen Angeklagte weder wahlfähig noch wahlberechtigt. Herr Stolypin wird also vielleicht eine Duma nach seinem Gefallen zusammen bekommen. Daß dieses Parlament mit der breiten Masse des Volkes keinerlei Verbindung hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Auf dem weiten Erdenrund, wohin man blickt, Flottenermehrung und Heeresverfürkung. England, Frankreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, die Schweiz, die Türkei, Bulgarien, Serbien, China, Japan und nicht zuletzt Deutschland — allüberall wird gerüstet, vermehrt, erneuert und verbessert. Die im nächsten Jahre zusammentretende Friedenskonferenz im Haag wird jagend sich eingestehen müssen: die Dinge sehen in der Theorie anders aus, wie sie in der Praxis durchgeführt werden können, und die schönsten Friedenswünsche halten der Wirklichkeit nur stand, wenn eine starke Streitmacht ihnen jeden Augenblick Geltung verschaffen kann.



**Der Schatz der Welfen.** Der sogenannte „Welfenschatz“, den König Georg von Hannover 1806 bei seiner Flucht mit nach Wien genommen und hier zur Aufbewahrung dem kaiserlichen Militär- und Industrie-Museum übergeben hatte, wo er sich seitdem befindet, ist nunmehr von Herzog Ernst August von Cumberland gestiftet worden und soll auf dessen Schloss bei Gmunden gebracht werden. Der Schatz umfaßt etwa 100 Gold- und Silbergegenstände, meist kirchliche Gegenstände bayerischer und niederbayerischer Arbeit und mittelalterliche Familiengüter. Die Sammlung hat einen kunstgeschichtlichen Wert.

**Zur Angelegenheit der Fürstin Wrede.** Nachdem die Fürstin Wrede im Verfolg der nach dem Scheitern der Bismarck'schen Politik im Jahre 1872 nach London geflüchtet war, sich die Fürstin Wrede in der Angelegenheit ihrer Bismarck'schen Parteigründung ein Ausmaß an Unschuld bewahrt hat, ist die Angelegenheit der Fürstin Wrede durch eine Entscheidung des Reichsoberverwaltungsamts im Januar dieses Jahres erledigt worden. Die Entscheidung ist im Anhang des Reichsanzeigers vom 20. d. M. veröffentlicht worden.

**Automobilunglück.** In Emsbühl (Bezirk Ludwigsburg) wurde ein Fuhrmann von einem Automobil überfahren und getötet. Der Eigentümer fuhr, ohne sich um den sterbenden Mann zu kümmern, davon; seine Ermittlung ist leider noch nicht gelungen.

**Die Tat eines Jähzornigen.** Auf dem Wustweg bei Kölln hat sich ein tragisches Drama abgespielt. Der junge Baron v. Sprenger hatte sich veranlaßt gesehen, seinem Inspektor Neßls zu kündigen. Als ihm darüber erzählt wurde, ein auserwählter Jähzorniger Mensch, ein Gewebe und schloß seinem Vorgesetzten von einem Fenster der Inspektorenwohnung aus auf etwa 40 Schritt Entfernung eine Schrotladung in den Rücken. Schwer, jedoch nicht tödlich verletzt, brach der Betroffene zusammen. Als auf den Schuß hin die Mutter des Barons aus dem Schloß auf den Hof eilte, betrat der Kater auf diese, ohne jedoch zu merken, schließlich veranlaßte er den Jähzornigen zu seiner Wohnung und schloß sich eine Kugel durch den Kopf, der völlig zerquetscht wurde. Als die aus dem ganzen Dorf herbeigekommenen Bauern die Tür aufsprangen, fanden sie Neßls bereits tot auf.

**Von einer Dampfwalze zerkratzt.** Der Hülftich bei Kolln wurde ein Begehrter, der einer Dampfwalze mit beheizter Katene anhängend, von der Walze zerkratzt und zerkratzt.

**Tropfenfasser** ist bei dem 24-jährigen Sohn des Goldschmieds Kammberg in Krummholz im Kreis Gießen, der dieser Tage einen Arbeiter erschoss, festgestellt worden. Er war erst kürzlich nach Paris aus Schwabachheim gefahren. Die Tropfenfasser hatte auf den Bedauernswertigen den Nerven eingeblasen, daß er schon seit längerer Zeit von dem Kaiser zum Ehrenritter ernannt werden würde, er sollte die Kaiserin besuchen und auf dem Kaiserhof bei Hofe sein. Der Arbeiter ergriff die Gelegenheit, um den Bedauernswertigen zu erlösen. Der Arbeiter hatte sofort die Überführung des Schusses in eine Drehschraube veranlaßt.

**Ertrinkene Verdächter gesucht.** Zwei gefährliche Verdächter sind in Frankreich in dem Beispiel aus dem Untersuchungsgegenstand ertrunken, nämlich die 34 und 26 Jahre alten Brüder Johann und Jakob Will. Sie gehörten zu einer weitverbreiteten Bettler- und Trübsalplündererfamilie, die lange Zeit in Bayern, Baden und der Schweiz, wie im übrigen die unglücklichen Verdächtigen, um anhaltenden Erfolg verübt haben, namentlich in der Landesbevölkerung. Den Bauern gegenüber haben sie sich als die politisch verfolgten Gesellen

und von Ihrem Bruder erhält, der sich soeben wieder auf dem „Quin“ einschiffte.  
**Ein Grobfeuer** ereignete auf dem Orleans-Güterbahnhof in Bordeaux (Frankreich) bedeutende Gütermengen und 50 Wagen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Frank geschätzt.  
**Der Erfinder des Revolvers** gestorben. In Lancaster (Amerika) ist vor kurzem in ärztlichen Verhältnissen, völlig vergessend, ein Mann gestorben, der durch eine Erfindung unserer Zeit die ihr eigene Waffe gegeben und der Ausbreitung der Armeen ein wichtigen Bestandteil hinzugefügt hat; es ist Joseph Smith, der Erfinder des Revolvers. Joseph Smith war vor ungefähr fünfzig Jahren Mechaniker-gehilfe, und es fehlen ihm die Mängel der

### Die Quittung des Köpenicker Kassenräubers.

1761.96	
443.25	
3988.70	
4000.70	

*Rechnung 4000 37 .??*

*zurück mit dem Hauptmann*  
*am 70. Pfg. Kistenbaum*  
*apflanzungsbau, Thamm...*  
*Lageplan vom 16. Oktober 1898*  
*Dr. Meßbaum*  
*Dr. 1. 98.*

einigen bequemen tragbaren Waffe jener Zeit, der Pistole, auf; es war ein ebenso teures und gebrechliches, wie für den Träger leicht gefährliches Werkzeug. Die Erfindung der Nachlade Pistole führte ihn auf die Idee, eine Waffe zu schaffen, die handlicher, praktischer und wirksamer wäre. So entstand der Revolver, der seitdem seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Trotzdem hat der Erfinder keinen Vorteil aus seiner Erfindung gezogen, er ist arm gestorben, während seine Nachfolger, die seine Idee weiter ausbauten, reiche Leute wurden.

**Ein Altershospij für Tiere** gibt es in Indien, in Soberur, einer Stadt unweit von Kalkutta. Es wird von reichen Hindus unterhalten und gewährt etwa 1000 Tieren, zum größten Teile Pferden, aber auch Hunden, Kanarienvögeln, Quaken, Schafen, die allerschwersten sind und keinen Dienst mehr tun können, Unterkunft. Etwa 80 Pfleger versorgen den Dienst bei diesen Tieren und ein englischer Tierarzt hat die Oberleitung.

### Gerichtshalle.

**Leipzig.** Vor dem Straßensitz des Reichsgerichts fand die Verhandlung gegen den Antifurter Arbeiter Mantel aus St. Ansbach statt. Die Anklage betrifft zwei Korruptionen. Am 8. März soll der Angeklagte dem Untersuchungsrichter auf der Straße gesagt haben, daß er ihm nicht ein Buch verschaffen könne, in dem das Beste, was der Soldat sei einer Mobilisation wissen müsse, und dem Unter-

offizier 100—200 Mk. geboten haben. Am 17. Mai soll er ferner den Antifurter gesagt haben, daß er ihm nicht die Schießpulvererlaubnis und das Grezler-Keglerrecht für die neuen Geschütze verschaffen könne. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte dies im Auftrag eines französischen Agenten getan habe. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird in beiden Fällen für schuldig erachtet und zu drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt, auch die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Zwei Monat Untersuchungshaft werden angeordnet.

**Malin.** Der 25-jährige Kenner Martin Bilck, Stoll aus Halle, wohnhaft in Güditz, welcher erst vor einiger Zeit in Dessau wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monat Gefängnis verurteilt wurde, hatte am 11. Mai durch selbigen Führer mit seinem Automobil hier auf der Straße Strafe einer 7-jährigen Anbahn überfahren und Führer verletzt. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich er nur wegen rauben während zu verantworten, da der Führer des Kindes, der mehrere tausend Mark erhielt, keinen Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt hatte. Die Jurgen befanden, daß er umgehend raub gefahren sei und sich bei dem Unfall recht herzlos benommen habe. Er habe damals erklärt, er mache alles mit Geld ab. Der Ankläger beantragte 3 Wochen Haft, das Gericht erkannte auf 60 Mk. Geldstrafe.

### Berliner Humor vor Gericht.

**„Eine blonde Dame ...“** Richtigender des Schöffengerichts: Angeklagter Ergo, Jünger wird eine rohe Ausfärbung gegen den Jungen Steinberg zur Last gelegt. Sie haben diesen ohne jede Veranlassung auf der Straße angegriffen und mehrere Male ins Gesicht geschlagen. Während Sie sich von dem Jungen gereizt oder hatten Sie an dem Tage zu viel getrunken? — Angekl.: Hierbei der eine noch bei andre. — Vorsitz: Ist der Junge etwa einer Personenverwechslung zum Opfer gefallen? — Angekl.: Nein, aber einen Irrtum. Ich hieß'n für einen, der er nicht war um den ich selber doch mich kümmere. Der Irrtumspiel begann bereits am Sonntag vorher. Da habe ich mit meine Frau vom Schlesischen Bahnhof nach der Station Franzenswald. Meine Jattin hatte ihr neues blaues Kostüm an und machte einen ganz schmutzigen Eindruck. Jene aber von ihr sah ein junger Mann, der auf Bahnhof Friedrichstraße auftrat. Wie er raus war, sagte meine Frau: „Der hat mir fortwährend so verächtlich angesehen, daß ich endlich verlesen 'jemod' bin.“ — Ich sagte: „Der hätte mir man eher sagen sollen.“ — Ich habe die Sache schon vergessen, als ein paar Tage später meine Frau mir eine Zeitung brachte, in die selbent Inserat stand: „Jene blonde Dame in blaues Kostüm, begleitet von altem Herrn, wird von jungem Bis-avis gebeten, Donnerstag abend Rade Rolandbrunnen zu promeieren.“ — „Du“ sagte meine Jattin triumphierend, „dunkel bist ich jemod.“ — „Der alte Herr“ bist du.“ — „Na warit, Jungelein“ sagte ich, „der kann jeholsten werden.“ — Am Donnerstag abend schloß ich mein blaues Kostüm in der Wohnung in und behalt mir zum Rolandbrunnen, um dort für meine Frau zu promenieren. Ich habe kaum eine Viertelstunde gewartet, da kam ein junger Mann, der sich in unglücklicher Weise neben dem Rolandbrunnen aufhängte. Leider hatte ich mir am Sonntag den Stadtbahnhof ausprobiert, aber ungenau angesehen. Ich ging an den Mann ran um frage ihn: „Sagen Sie mal, Mümmchen, warten Sie auf die blonde Dame mit blauem Kostüm?“ — „Ansehen Sie mir nich an,“ jagt er zur Antwort. „Sie „Her Duffel!“ — „Da habe meine Mutter.“ — „Wie ist, indem ich ihn ein paar Wochen jah: „Stehle, der „olle Herr“ hat noch eine ganz gute Handhabt.“ — „Was soll ich Sie sagen, ich hatte den Unrichtigen jehol.“ — Der eigentliche Treckschiss hat sich wahrscheinlich beiseite jeholzt, wie er mit promenieren lag. — „Junge Steinberg: Ich wartete auf meine Frau, da wir im Tiergarten spazieren gehen wollten. Den Angeklagten habe ich vorher nie gesehen und bin auch am Sonntag vorher nicht auf der Stadtbahn gefahren, doch hatten wir uns, meine Frau und ich, um Rolandbrunnen verabredet.“ — Herr Ergo mußte seine eifersüchtige Aufwallung mit 100 Mk. Geldstrafe büßen. Er zog ziemlich resigniert von dannen.

### Buntes Allerlei.

**Das Ergebnis.** „A. Gaben Sie gestern Wort gehalten und mit Ihrer Frau endlich über Sparfamkeit gesprochen?“ — B.: „Natürlich.“ — A.: „Und was war das Ergebnis?“ — B.: „Ich trage meinen alten Fels noch ein Jahr!“ (Lach-Gelächter)

dem wir uns in Demut beugen müssen, auch so wir ihn nicht verstehen, eine Iffr allemal abgeben. Du hast nach dieser Richtung hin nichts mehr zu fürchten. Und ich hoffe, es ist von untrer getrigen Unterredung keine Bitterkeit gegen mich in deinem Herzen zurückgeblieben.“  
„Hilbe hob das blasse Gesichtchen zu ihm empor und sagte im Ton einer innigen Bitte: „Kein, lieber Vater, es ist wohl besser, wenn wir gerade heute nicht davon reden.“  
„Und warum nicht? Habe ich dein Vertrauen noch nicht zurückgewonnen?“  
„O, es ist nicht das. Aber du hast heute schon so Schweres aber dich ergehen lassen müssen, und es würde mir weh tun, wenn ich dich nun auch noch so betrüben sollte. Du hast doch gestern an Theodor Meinardi geschrieben, nicht wahr?“  
„Und wenn ich es nun nicht getan hätte, Hilbe?“  
Eine besagkende Hoffnung überhauchte ihre Wangen mit rosigem Schimmer.  
„Da du so fragst, hast du es auch nicht getan! — O Vater, Herzengväterchen, ist es denn wirklich wahr?“  
„Sie war aufgesprungen und ihre weißen Arme umschlangen in stürmischer Beibolung seinen Hals. Julius Edwengard sah in ihre tränengefüllten, selig leuchtenden Augen, und die düsteren Schatten verzweunden aus seiner Seele.  
„Nun, nun, nicht gar so ungesund, mein Kind,“ wehrte er lächelnd ab. „Nicht habe ich mich ja zu nichts verpflichtet. Dieser vornehmene junge Mann, der darauf ausging, dich mir

hinter meinem Rücken zu stellen, wird es gar nicht so leicht haben, seine Sache bei mir zu führen.“  
„Ach, wenn du nur erst einwilligst, ihn anzuhören, so ist mir um das andre nicht mehr daran.“ — „Darf ich ihm schreiben, daß er kommen soll?“  
„Sofort ihr euch nicht etwa einbildet, daß ich euch erlauben werde, in drei Monaten Hochzeit zu machen, magst du es meinewegen tun.“  
„O, du Lieber, Bester, Finger! Und morgen schon darf er kommen, nicht wahr? Aber nein, es geht doch wohl nicht, so lange der arme Vater —“  
Aber ihr Vater fiel ihr fast ungebürlich in die Rede: „Barum sollte es nicht so gut morgen sein können, als an jedem andern Tage? Ich darf keine unklaren Verhältnisse dulden, wo es sich möglicherweise um deinen guten Namen handelt. Man kann dem Toten alle schuldigen Pflichten erweisen, ohne darnach seine Pflichten gegen die Lebenden zu vernachlässigen. Schreibe dem Herrn also immerhin, daß ich ihn morgen erwarte. Und dann sage aufrichtig, ob ich in deinen Augen noch immer ein hartherziger und beschwerter Vater bin?“  
Hilbe, der dies alles wie ein Wunder vorfam, erlickte ihn fast mit ihren Bärtlichkeiten. Als er ihre warmen heißen Lippen auf seiner Wangen kühlte, vermaß Julius Edwengard in holzschnittlichem Zuggefühl alles, was hinter ihm lag — die fürchtbaren Kämpfe der letzten Tage, die schändlichen Absichten, die er noch geklärt mit seinem unschuldigen Kinde gehabt — und daß es ein Mörder war, den sie küßte. —

zurück mit dem Hauptmann am 70. Pfg. Kistenbaum apflanzungsbau, Thamm... Lageplan vom 16. Oktober 1898 Dr. Meßbaum Dr. 1. 98.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes Ratschluss ist am Montag, den 22. d. M. vormittags, unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter

## Frau Kunigunde verw. Georgi

nach kurzer, aber schwerer Erkrankung im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr statt. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterlassenen  
Familien Georgi u. Lindner.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Oktober 1906,

Eine grössere  
**Wohnung**  
ist sofort oder später zu vermieten.  
Ernst Guhr, Ottendorf-Okrilla.  
Bahnrestaurant.

**Kataloge**  
der  
**Schul- und  
Volksbibliothek**  
zu  
**Ottendorf-Okrilla.**  
Preis pro Exemplar 10 Pf.  
empfiehlt  
Buchhandlung Grossokrilla.

**Bahnrestaurant Ottendorf-Okrilla.**  
Mittwoch, den 24. Oktober

## Schlachtfest.

Von früh 9 Uhr an: Wellfleisch, später frische Wurst. Abends Schweinsknöchel mit Klöße, Bratwurst mit Sauerkraut.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Guhr.

**1-2 nüchterne  
Platz-Arbeiter**  
sogleich in dauernde Arbeit gesucht bei  
**Aug. Walther & Söhne**  
Moritzdorf.

●● Nur kurze Zeit. ●●

# Totaler Ausverkauf

wegen vollständiger  
**Geschäfts-Auflösung.**

**Zum Jahrmarkt** äusserst günstige Einkaufs-Gelegenheit in  
**Herren- u. Jünglings-Anzügen u. Paletots**  
**Joppen,** mit und ohne Falten.

Knaben-Anzüge, Knaben-Joppen und Knaben-Paletots.

Reizende Neuheiten in  
**Damen-Paletots** in Tuch, Astrachan und helle Stoffe, kurz, halblang und lang.  
**Frauen- und Mädchen-Kragen,**  
sowie Mädchen-Paletots.

Sämtliche Artikel werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft, da der Ausverkauf wegen **Wegzugs aus Radeberg** nur ganz kurze Zeit dauert.

**Modenhaus Sophie Mannass**  
Radeberg, Dresdner Str. No. 2.

●● Nur kurze Zeit. ●●

**Tanz-Unterricht** jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.  
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Sätzen Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:  
Dir. Henker und Frau,  
Institut: Dresden-A., Wartenstraße 1.

**Lampenkocher.**  
Dieselbe ist verstellbar und passt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u., für 2 Personen Kartoffeln, Eier u. Einmal vermischt unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.  
2,- Mk. per Nachnahme.  
**E. Rengert,**  
Fürstenwalde a. Spree.

**Schlachtvieh-Preise**  
auf dem Viehhofe zu Dresden am 22. Oktober 1906  
Zum Auftrieb waren gekommen: 210 Cälber, 215 Kalben und Rube, 215 Bullen, 220 Rälber, 799 Schafe und 2100 Schweine, zusammen 3727 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Mk.: Cälber Lebendgewicht 33-48 Mk., Schlachtgewicht 65-86 Mk., Kalben und Rube Lebendgewicht 32-46 Mk., Schlachtgewicht 60-80 Mk., Bullen Lebendgewicht 39-48 Mk., Schlachtgewicht 68-80 Mk., Rälber Lebendgewicht 48-58 Mk., Schlachtgewicht 74-90 Mk., Schafe Lebendgewicht 42-47 Mk., Schafe Schlachtgewicht 78 bis 88 Mk., Schweine Lebendgewicht 51-59 Mk., Schlachtgewicht 72-78 Mk.

**Andenken**  
empfiehlt die Buchhandlung

**Gustav-Adolf-Frauen u. Jungfrauenverein**  
Radeberg und Umgegend.  
Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 1/4 4 Uhr soll im Gasthof zum Hirsch in Grossokrilla-Ottendorf die

**68. öffentliche Versammlung**  
abgehalten werden mit Vortrag des Herrn P. Resch-Pulsnitz:  
**Gustav-Adolf-Zeit - grosse Zeit**  
**Gustav-Adolf-Arbeit - grosse Arbeit.**  
Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen.  
Die Vorsitzende: Frau Martha Jängel.  
Der Kurator: P. Hähnel.  
Für Ottendorf-Okrilla: P. Werner und Frau.

**Fahrräder** von Mk. 75 an,  
sowie alle Ersatz- und Zubehörtelle  
Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.  
**Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer**  
Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzetagen, Salz- u. Mehlfässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.  
Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl  
Empfiehlt bei äusserst billiger Preisstellung  
**Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla**